

Einkommen von unselbstständig Erwerbstätigen

Das Thema Einkommen kann zu spannenden Diskussionen führen. Erfahrungen der SCHULDNERHILFE OÖ in Maßnahmen zur finanziellen Basisbildung zeigen, dass Schüler:innen der 8. und 9. Schulstufe, insbesondere in Polytechnischen Schulen, recht unterschiedliche Vorstellungen von der Höhe des Lehrlingseinkommens haben. Immer wieder werden Zahlen aus Bewerbungsgesprächen, Recherchen im Rahmen der Berufsorientierung oder Gesprächen mit Freunde bzw. Freundinnen genannt, die z.T. die Kollektivverträge übersteigen. Brutto- und Nettobezüge können dabei die meisten unterscheiden, die Relationen zwischen hohen Zulagen und den damit verbundenen Belastungen fehlen ihnen aber. Viele planen Erträge von Schwarzarbeit in ihre Lebens Einkommen ein und blenden die damit verbundenen Risiken aus. Höhere Anfangsgehälter z.B. in der Baubranche üben immer wieder Faszination aus. Realistische Zahlen sind in diesen Diskussionen meistens hilfreich. Trends, die sich aus diesen Zahlen ablesen lassen, können dabei eine gute Unterstützung sein.

Jahreseinkommen in Österreich

Die in der Folge angeführten Zahlen geben Ergebnisse aus dem Allgemeinen Einkommensbericht des Rechnungshofes wieder. Dieser bietet eine umfassende Darstellung der Einkommen der Bevölkerung in Österreich.

Einkommen nach Branchen

Der Vergleich von Einkommen in verschiedenen Branchen beruht auf einer Einteilung der Branchen nach Wirtschaftstätigkeiten. Diese Klassifikation, genannt ÖNACE 2008, ist an einer in der gesamten EU gültigen Einteilung ausgerichtet. Die höchsten durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen wurden im Jahr 2021 in folgenden Bereichen erzielt:

⇒ Energieversorgung € 60.216,00

⇒ Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen € 49.826,00

⇒ Information und Kommunikation € 47.157,00

Die Bereiche mit den niedrigsten Einkommen waren:

⇒ Kunst, Unterhaltung und Erholung € 19.070,00

⇒ Beherbergung und Gastronomie € 12.381,00

⇒ Land- und Forstwirtschaft, Fischerei € 5.869,00

Der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung ist auch jener mit dem größten Unterschied zwischen hohen und niedrigen Einkommen. Die unterschiedliche Höhe der Einkommen im Vergleich der Branchen hängt auch vom unterschiedlichen Ausmaß von Teilzeit- und Saisonbeschäftigung ab.

Einkommen nach Berufsgruppen und Beschäftigungsverhältnissen

Die Einteilung nach Berufsgruppen spiegelt die konkrete Tätigkeit einer Person wider. Die jeweilige Tätigkeit hängt stark von den Faktoren Ausbildung, Zusatzqualifikation und Stellung im Betrieb ab, die wiederum Einfluss auf das Einkommen haben.

Vergleich der mittleren Bruttojahreseinkommen nach Berufshauptgruppen:

⇒ Führungskräfte € 70.000,00

⇒ Akademische Berufe € 45.118,00

⇒ Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe € 39.973,00

⇒ Handwerks- und verwandte Berufe € 37.333,00

⇒ Bediener:innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe € 35.705,00

⇒ Bürokräfte und verwandte Berufe € 28.804,00



- ⇒ Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen € 19.157,00
- ⇒ Hilfsarbeitskräfte € 18.084,00
- ⇒ Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei € 16.710,00

Vergleich der mittleren Bruttojahreseinkommen nach der Art des Beschäftigungsverhältnisses im Jahr 2021:

- ⇒ Arbeiter:innen: € 23.248,00
- ⇒ Angestellte: € 35.302,00
- ⇒ Vertragsbedienstete: € 37.770,00
- ⇒ Beamt:innen: € 61.389,00

Die unterschiedliche Höhe der Einkommen ist auch von so genannten Struktureffekten beeinflusst: Während z.B. die Erwerbstätigkeit von Arbeiter:innen und Angestellten verstärkt von Teilzeitarbeit geprägt war, ist bei den Beamt:innen ein hoher Anteil an Vollzeitbeschäftigten und Akademiker:innen zu verzeichnen. Wird dieser Effekt ausgeblendet und vergleicht man ganzjährig vollbeschäftigte Männer, zeigt sich, dass die Angestellten durchwegs höhere Einkommen erzielen als vergleichbare Beamt:innen.

Beim Vergleich der verschiedenen beruflichen Stellungen zeigt sich ein durchgehender Anstieg der Einkommen von Hilfstätigkeiten hin zu führenden Tätigkeiten. Das gilt in unterschiedlichem Ausmaß für alle der 4 oben genannten Funktionsgruppen.

Betriebszugehörigkeit und Bildungsabschlüsse

Neben der Branche und der Funktion, die jemand in einem bestimmten Betrieb einnimmt, haben auch die Betriebszugehörigkeit und der Bildungsabschluss einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Einkommens. Der Vergleich der Ergebnisse für ganzjährig Vollbeschäftigte zeigt eine klare Tendenz: Das Einkommen steigt mit der Dauer der Betriebszugehörigkeit und der Höhe des Bildungsabschlusses.

Aus dem Vergleich der oben genannten Jahreseinkommen bzw. der im Einkommensbericht des Rechnungshofes dargestellten Daten lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- ⇒ Bildung lohnt sich: Höhere Bildung führt in der Regel zu höherem Einkommen.
- ⇒ Hoher Einfluss der jeweiligen beruflichen Stellung (Hilfskraft bis Führungskraft) auf das Einkommen.
- ⇒ Große Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Branchen.

Diese Schlussfolgerungen beruhen auf dem Vergleich von Jahreseinkommen. Gelten diese auch im Vergleich von Lebensverdienstsummen?

Lebensverdienstsummen in Deutschland

Einige Studien haben versucht, diese Frage für Deutschland zu beantworten. Schmillen und Stüber haben in den Jahren 2014 und 2016 auf der Basis verschiedener administrativer Datensätze von unselbstständig Beschäftigten in Deutschland aus den Jahren 2008 bis 2010 so genannte synthetische Kohorten gebildet. Darunter versteht man Personengruppen, für die auf der Basis aktueller Zahlen von z.B. unterschiedlichen Geburtsjahrgängen hypothetische Erwerbsverläufe konstruiert werden. 5 solcher Gruppen wurden gebildet:

- ⇒ Personen ohne Berufsausbildung und ohne Abitur
- ⇒ Personen mit Berufsausbildung und Abitur
- ⇒ Abiturient:innen mit oder ohne Berufsausbildung
- ⇒ Fachhochschulabsolvent:innen
- ⇒ Hochschulabsolvent:innen

Für diese Gruppen wurden die durchschnittlichen Brutto-Lebensentgelte miteinander verglichen. Aus diesem Vergleich lässt sich festhalten: Bildung lohnt sich auch im Hinblick auf Lebensverdienstsummen. „So verdient ein

Beschäftigter mit Berufsausbildung im Verlauf des ganzen Erwerbslebens rund 243.000 Euro mehr als jemand ohne Berufsausbildung und ohne Abitur. Diese sogenannte Bildungsprämie beträgt für ein Abitur als höchsten Abschluss 478.000 Euro, für ein Fachhochschulstudium 920.000 Euro und für ein Hochschulstudium 1.237.000 Euro, jeweils gegenüber Personen ohne Berufsausbildung.“ Schmillen & Stüber 2014, S. 1f.

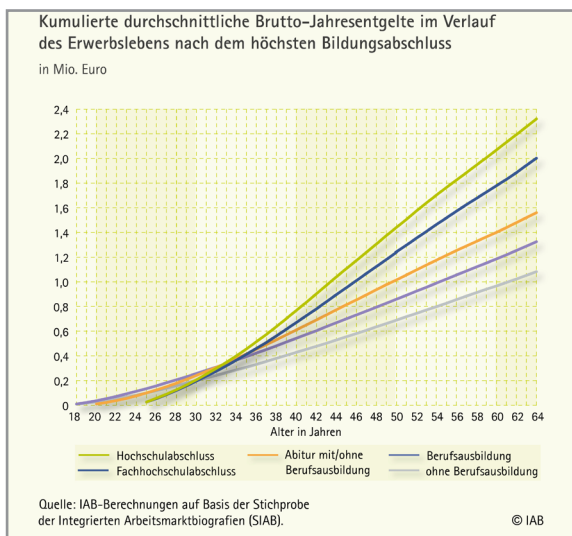


Bild: Schmillen & Stüber 2014

Die durchschnittlichen Jahresentgelte unterscheiden sich zu Beginn des Erwerbslebens kaum. Die jeweiligen Wachstumsraten zeigen aber bald Unterschiede, die im Laufe des Erwerbslebens immer größer werden. Einkommensnachteile in Ausbildungszeiten werden dadurch mehr als kompensiert.

Für den Fall der Überqualifikation muss die These „Bildung lohnt sich“ allerdings eingeschränkt werden. „Ein studierter Geisteswissenschaftler, der als Taxifahrer arbeitet, erzielt meist kein höheres Entgelt als ein Taxifahrer, der keine abgeschlossene Berufsausbildung hat.“ Stüber 2016, S. 2

Im Einkommensbericht des österreichischen Rechnungshofes gibt es darüber hinaus Hinweise darauf, dass in der Gruppe der Arbeiter:innen Menschen mit höherer (Schul-)bildung weniger verdienen als jene, die „nur“ über einen

Pflichtschulabschluss oder einen Lehrabschluss verfügen. Auf Grund der geringen Fallzahlen sind diese Ergebnisse aber mit Vorsicht zu interpretieren.

Die formale Qualifikation setzt also auch eine adäquate Beschäftigung voraus, um ein entsprechendes Einkommen zu erzielen.

Stüber zeigt den hohen Einfluss beruflicher Anforderungsprofile (Helfer:innen, Fachkräfte, Spezialist:innen, Expert:innen) auf das Einkommen im Lebensverlauf: Das durchschnittliche Einkommen steigt mit den Anforderungen des jeweiligen Berufes. Vergleicht man allerdings die Einkommen der einzelnen Anforderungsniveaus über verschiedene Branchen hinweg, zeigt sich auch hier deren großer Einfluss. So können beispielsweise Fachkräfte in der IT-Branche höhere Lebensentgelte erzielen als Expert:innen in anderen Berufen.

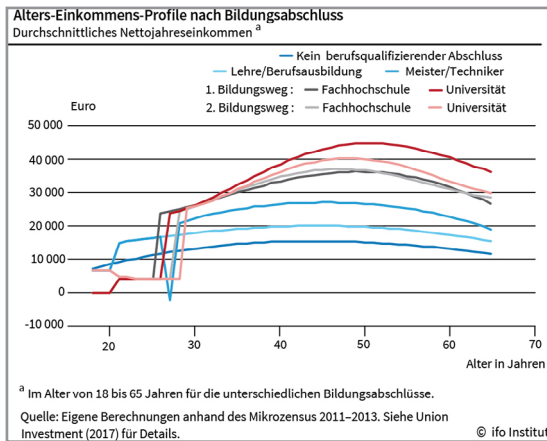
Zu ähnlichen Ergebnissen kommen Piopiunik u.a. 2017. In dieser Studie wurden die Erhebungen des Mikrozensus (2011–2013) verwendet. Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der regelmäßig eine repräsentative Anzahl von Haushalten befragt wird. Piopiunik u.a. haben dabei folgende Bildungsabschlüsse untersucht:

- ⇒ Lehre/Berufsausbildung
- ⇒ Abschluss als Meister:in bzw. Techniker:in
- ⇒ Fachhochschulstudium
- ⇒ Universitätsstudium
- ⇒ Studium auf dem zweiten Bildungsweg.

Bei den untersuchten Fällen geht ein höherer Bildungsabschluss immer mit einem höheren Lebensentgelt einher.

„Über das gesamte Arbeitsleben betrachtet liegt das Einkommen von Personen mit einer Lehr- oder Meisterausbildung um 143 000 Euro über dem Lebensentgelt von Personen ohne beruflichen Ausbildungsabschluss. Bei Personen mit Meister-/Technikerabschluss wiederum fällt das

Lebenseinkommen 129 000 Euro höher aus als bei Personen, deren höchster Abschluss eine Lehre ist; bei Fachhochschulabsolventen sind es 267 000 Euro, bei Universitätsabsolventen 387 000 Euro.“ Piopiunik u.a. 2017a, S. 19



Einkommensnachteile von Frauen

Durch alle genannten Studien zieht sich wie ein roter Faden die Aussage, dass Frauen ein geringeres Einkommen beziehen. Dies gilt zum einen im direkten Vergleich von Männern und Frauen, z.B. bei gleicher Tätigkeit in der gleichen Branche bzw. Funktion (vgl. Stüber Schmillen 2014, S. 5; Piopiunik u.a. 2017b, S. 6; Rechnungshof 2022, S. 26), zum anderen auch beim Vergleich der jeweiligen Anteile von Männern und Frauen in verschiedenen Branchen, Berufen oder Funktionen (vgl. Rechnungshof 2022, S. 26): Frauen sind deutlich mehr in Branchen mit geringeren Durchschnittseinkommen vertreten als Männer. Das hat auch damit zu tun, dass Frauen überproportional unter den Teilzeitkräften vertreten sind.

Bezieht man in der Betrachtung der Lebenserwerbseinkommen die Einkünfte in der Pension mit ein, schreiben sich die Nachteile für Frauen fort. Niedrige Löhne in vergleichbaren Vollzeitjobs, Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit verringern das Pensionseinkommen. Mayrhuber fasst dazu 2017 den Inhalt ihrer Studie wie folgt zusammen: „Eine Erwerbslücke von einem Jahr senkt die monatliche Pension um rund 2,8 %. Ist

die Erwerbslücke durch die Kindererziehungszeit gedeckt, dann wird die Monatspension halb so stark verringert. Eine Teilzeiterwerbstätigkeit im Ausmaß von 30 Wochenstunden für die Dauer von 15 Jahren ermöglicht eine Monatspension, die um zumindest 10 % höher ist als bei einer Teilzeiterwerbstätigkeit von 20 Wochenstunden.“

Thematisierung im Unterricht

Der Slogan „Über Geld spricht man nicht, Geld hat man“ scheint für viele Menschen Geltung zu haben. Dieser Slogan mag in Zeiten, in denen man über genug Geld verfügt, nobel erscheinen. Werden die eigenen Mittel knapp oder reichen sie nicht mehr aus, kann er aber sehr schnell zum Hemmschuh für die Lösung der finanziellen Probleme werden. Im Rahmen der finanziellen Basisbildung und der Überschuldungsprävention hat sich der Slogan „Rechtzeitig darauf schauen, dass man’s hat, wenn man’s braucht“ eher bewährt.

In der Planung bzw. der Gestaltung der beruflichen Laufbahn fällt dem Einkommen eine wichtige Rolle zu. Die oben dargestellten Zahlen beruhen auf Daten aus der Vergangenheit. Prognosen für die Zukunft sind hier wie auch sonst mit Vorsicht zu genießen. Für die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf Finanz- und Arbeitsmärkte werden zwar Voraussagen gemacht, Umbrüche wie die digitale Revolution oder Maßnahmen im Zuge des Klimawandels bringen aber vermutlich Veränderungen mit sich, die sich im Detail – falls überhaupt – nur sehr schwer abschätzen lassen. Auch die persönliche Entwicklung und persönliche Lebensumstände unterliegen Entwicklungen, deren Einflüsse nicht vorhersagbar sind. Trotz dieser Vorbehalte scheint es unter psychologischen Gesichtspunkten sinnvoll, Pläne zu schmieden, sich für ihre Umsetzung einzusetzen und auf ihr Gelingen zu hoffen. Die individuelle wirtschaftliche Entwicklung, die Entwicklung der Haushaltsgemeinschaft, der man sich anschließt bzw. die

man gründet, und nicht zuletzt der Beitrag zum Gemeinwohl profitieren ebenfalls davon. Das gilt angesichts der aktuellen Einkommenssituation noch einmal speziell für Frauen. Die Website www.gehaltsrechner.gv.at und www.fit-gehaltsrechner.at bieten eine gute Basis zum Vergleich von Einkommen und damit eine gute Grundlage für die persönliche Planung und für Gehaltsverhandlungen mit Arbeitgeber:innen. Der positive Einfluss von Bildung auf das Einkommen ist unbestritten. Der Einfluss der konkreten Bildungsmaßnahme auf das Einkommen muss immer auch im Zusammenhang mit konkreten Personen gesehen und so möglicherweise etwas reduziert werden. So wird die Entscheidung für eine Bildungsmaßnahme immer positiv mit persönlichen Eigenschaften wie Motivation oder kognitiven Fähigkeiten zusammenhängen und diese sich auch positiv auf das jeweilige Entgelt auswirken. Demgegenüber weisen Studien aber noch auf einen Mehrwert von Bildung hin: Personen mit höherer Bildung sind im Durchschnitt weniger arbeitslos, verfügen über eine bessere Gesundheit und eine längere Lebenserwartung, werden weniger leicht kriminell und zeigen ein stärkeres staatsbürgerliches Engagement.

Schließlich ist das Einkommen nicht der einzige und für viele auch nicht der wichtigste Faktor in einer beruflichen Lebensplanung: Die Möglichkeit zur Umsetzung persönlicher Interessen, die Kombination des persönlichen Leistungsprofils mit den betrieblichen Anforderungen, das Betriebsklima, der Arbeitsweg, die so genannte Work-Life-Balance oder anders gesagt die Kompatibilität mit außerberuflichen Interessen und nicht zuletzt mit der Familienplanung spielen für eine gelingende persönliche Biografie eine wohl ebenso bedeutende Rolle.

Quellen & Links

Mayrhuber, Christine (2017). **Erwerbsunterbrechungen, Teilzeitarbeit und ihre Bedeutung**

für das Lebensarbeitseinkommen. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/main.jart?content-id=1454619331110&publikation_id=61000&detail-view=yes

Piopiunik, Marc u.a. (2017a). **Einkommenserträge von Bildungsabschlüssen im Lebensverlauf: Aktuelle Berechnungen für Deutschland.** In: ifo Schnelldienst. 70 Jg. 7/2017. München. S. 19–30.

www.ifo.de/publikationen/2017/aufsatz-zeitschrift/einkommensertraege-von-bildungsabschlussen-im-lebensverlauf

Piopiunik, Marc u.a. (2017b). **Bildung hat Zukunft-Bildungsstudie 2017.** Frankfurt: Union Investment.

www.ifo.de/publikationen/2017/monographie-autorenschaft/bildung-hat-zukunft-bildungsstudie-2017

Rechnungshof (2022a): **Allgemeiner Einkommensbericht 2020.** Wien.

www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home_1/home_1/AEB_2022_Webversion-barrierefrei.pdf

Rechnungshof (2022b). **Allgemeiner Einkommensbericht 2020 im Überblick.** Wien.

www.rechnungshof.gv.at/rh/home/home_1/home_1/Allgemeiner_Einkommensbericht_2022_im_U-berblick_BF.pdf

Schmilen, Achim & Stüber, Heiko (2014). **Bildung lohnt sich ein Leben lang. Lebensverdienste nach Qualifikation.** IAB-Kurzbericht 1/2014. Bielefeld: Bertelsmann.

<http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb0114.pdf>

Stüber, Heiko (2016). **Qualifikation zahlt sich aus. Berufsspezifische Entgelte.** IAB-Kurzbericht 17/2016. Bielefeld: Bertelsmann.

<http://doku.iab.de/kurzber/2016/kb1716.pdf>